

Von Rollo bis zur „réunification“

Die Normandie feiert elfhundert Jahre Geschichte

Wolfgang O. Hugo*

» Mit 29 906 Quadratkilometern hat die Normandie eine Gesamtfläche, die etwa der von Belgien entspricht. Während die Normandie im historischen und touristischen Sinne eine Einheit ist, gibt es seit 1956 zwei Verwaltungseinheiten: Die *Haute Normandie* mit ihrer Hauptstadt Rouen und die *Basse Normandie* mit ihrer Hauptstadt Caen. Alle fünf *Départements* zusammen haben 3,2 Millionen Einwohner, zu wenig im Konzert der Regionen im Europa der 27.

La Normandie fête ses 1100 ans

C'est le 11 juillet 911, à Saint-Clair/Epte (entre Gisors et Vernon), qu'est née la Normandie – un événement qui fait l'objet en 2011 de nombreuses manifestations culturelles.

Mais c'est aussi l'année 2014 qui est mise en exergue, avec la commémoration du 70^e anniversaire du Débarquement allié et l'organisation des Jeux équestres mondiaux, mais aussi l'espoir de voir le Mont-Saint-Michel retrouver son statut insulaire d'origine.

Autre sujet de débat : l'éventuelle « réunification » de la Basse-Normandie et de la Haute-Normandie, revendiquée depuis 1999. Une majorité y est favorable. Le président Sarkozy a annoncé en 2009 son intention de relier Paris, Rouen et Le Havre par une ligne TGV.

Réd.

die aus Skandinavien kommenden Wikinger mit ihren Drakkar, damals Landplage der Küstenregionen Europas, hatten eine Heimat und wurden sesshaft.

In Saint-Clair-sur-Epte, einem kleinen normannischen Dorf zwischen Gisors und Vernon, wird am 11. Juli 911 der Vertrag geschlossen und nicht unterzeichnet: Dudon de Saint-Quentin, erster Geschichtsschreiber der Normandie, berichtet von einem Handschlag, der Brief und Siegel bedeutet. König Karl III. von Frankreich, genannt „der Einfältige“, erreicht mit dem Vertrag zwei Dinge: Das Morden und Brandschatzen der Normannen hört auf und der Druck auf das Königreich Frankreich lässt nach.

Die zweifelsohne größte Persönlichkeit, die das Normannentum beiderseits des Kanals zur Blüte führen sollte, wird 1027 in Falaise, 36 Kilometer südlich von Caen, geboren: Wilhelm, Frucht einer Beziehung zwischen Herzog Robert und der Wäscherin Arlette. Zuerst muss Wilhelm der Bastard sich als *Duc de Normandie* die Gefolgschaft seiner Barone sichern, zuletzt in der Schlacht von Val-es-Dunes 1047, dann heiratet er 1051 seine Cousine Mathilde. Um die Absolution des Papstes für diese Ehe zu bekommen, errichtet das Paar in Caen zwei Kirchen: die *Abbaye aux Hommes* und die *Abbaye aux Dames*. Als am 5. Januar 1066 der englische König Edward stirbt, muss Wilhelm sei-

Die Geschichte der Normandie beginnt 911. Im Normannen-Kleid und langen Beinen steht Rollo neben der Kirche Saint-Ouen in Rouen. Rollon, wie er auf Französisch heißt, soll so lange Beine gehabt haben, dass die Pferde nie groß genug waren und die Füße den Boden berührten. 911 ließ sich Rollon in Rouen taufen. Er wurde Herzog und

* Wolfgang O. Hugo lebt als freier Journalist in Würzburg.

nen Anspruch auf den englischen Thron mit einem Kreuzzug durchsetzen: Eine Flotte wird gebaut und startet von Dives-sur-Mer über die Mündung der Somme zur Überquerung des Ärmelkanals. Nach der Landung in der *Norman Bay* bei Pevensey kommt es erst am 14. Oktober 1066 zur entscheidenden Schlacht bei Hastings. Nach dem Tod des Rivalen Harold führt Wilhelm seine Truppen nach London und wird am Weihnachtstag 1066 zum englischen König gekrönt. Wilhelm der Eroberer, wie er nunmehr heißt, unterwirft und befreit England (1069)



und nach dem Konzil von Winchester (1070) besetzt er Funktionen in Staat und Kirche mit seinen Gefolgsleuten. Kirchliche und militärische Architektur sowie die Sprache in England werden dauerhaft von den Normannen geprägt. Und in Bayeux gibt es mit der 70 Meter langen *Tapissérie de Bayeux*, die den Beinamen *La Telle du Conquest* trägt, in 58 Szenen beeindruckende Darstellungen des geschichtsträchtigen Jahres 1066.

Die nächste Etappe der Geschichte der Normandie spielt im Seine-Tal, wo heute oberhalb des Städtchens Les Andelys die Ruinen von Château-Gaillard an die Ereignisse des Jahres 1204 erinnern. 1196 hatte Richard Löwenherz, Herzog der Normandie und König von England, auf dem Felsen oberhalb der Seine eine Festung errichten lassen, die dem französischen König Philippe Auguste den Weg durch das Seine-Tal nach Rouen versperren sollte. Das beeindruckende Festungswerk wird erst nach mehrmonatiger Belagerung am 6. März 1204 erobert. Auch in deutschen Schulbüchern für das Fach Französisch wird berichtet, dass und wie die französischen Eroberer die Festung durch die Toiletten („*les latrines du château*“) enterten, das Tor öffneten und die Zugbrücke absenkten. Drei Monate später fällt auch Rouen in die Hand des französischen Königs.

Am 6. Juni 1944 ist die Normandie Schauplatz des *D-Day*: An den Küsten des Calvados und des Cotentin, und nicht dort, wo von den deutschen Besatzern erwartet, kommt das, was diese „*Invasion*“ nennen und was als größte amphibische Militäroperation in die Weltgeschichte eingegangen ist: *le débarquement*.

Doch der Sturm auf die „Festung Europa“ bedeutet für die Normandie zunächst eine Welle der Zerstörung: Bereits in den Monaten zuvor werden Brücken, Bahnhöfe und Gleisanlagen durch Bombenangriffe systematisch zerstört und die Normandie praktisch vom Rest Frankreichs isoliert.

Eine besondere Bedeutung bekommt die Stadt Caen, 14 Kilometer hinter der Landungsküste gelegen. Zwei Luftangriffe am 6. Juni und die Kämpfe 43 Tage danach verwandeln die Stadt in ein Trümmerfeld. Jean-Marie Girault (85), von 1970 bis 2001 Bürgermeister von Caen, erlebt als Student und Rotkreuzhelfer die Zerstörung Caens. Die Ereignisse des Juni 1944 lassen ihn nicht ruhen. 1986 ergänzt er die Städtepartnerschaft mit Würzburg (1961/62) durch eine Regionalpartnerschaft zwischen dem Bezirk Unterfranken und dem *Département* Calvados. Er entwickelt und setzt den Bau eines Friedensmuseums (*Mémorial – Musée pour la Paix*) in Caen um, das am 6. Juni 1988 eingeweiht wird. Jährlich von einer halben Million Menschen besucht, erklärt es nicht nur die Landung in der Normandie, sondern die Geschichte des 20. Jahrhunderts und stellt – seit 1991 – in einer Galerie auch alle Friedensnobel-Preisträger vor. Zum ersten Mal wird die traditionelle Darstellung der Kämpfe und Allianzen durchbrochen: Zur Grundsteinlegung für das Friedensmuseum im Herbst 1986 lädt Girault beide deutsche Staaten ein und hebt die Einteilung der 1944 beteiligten Staaten in Freunde und Feinde auf.

Wiedervereinigung 2014?

Bereits heute beschäftigt das Jahr 2014 die Verantwortlichen in der Normandie. Denn es gilt nicht nur den 70. Jahrestag der alliierten Landung des 6. Juni 1944 zu feiern, bei denen deutsche Präsenz kein Problem mehr sein dürfte und die Frage, welche Veteranen noch zu erwarten sind, wohl abgeschlossen sein dürfte. Zwei Wochen lang werden die Pferde-Weltreiterspiele im August 2014 in Caen, Hauptstadt der unteren Normandie, stattfinden – die gemeinsame Bewerbung der Stadt Caen und der *Région Basse Normandie* war erfolgreich. Damit wird das größte Pferdeereignis der Welt zum ersten Mal in Frankreich ausgetragen. 800 Wettkämpfer aus 60 Nationen, mehrere Tausend Zuschauer aus der ganzen Welt werden dazu in „Frankreichs Pferdereion Nummer 1“ erwartet. Beteiligt an dieser Pferde-WM ist auch die *Région Basse-Normandie*. Dort findet Pferdezucht auf 10 % der Fläche statt, sichert jährlich 600 Millionen Euro Umsatz und 9 200 direkte Arbeitsplätze. Bis 2014 müssen allerdings noch zahlreiche Investitionen getätigt werden, um die Sportstätten auf den neuesten Stand zu bringen.

Ob der Mont-Saint-Michel, jenes Wahrzeichen und Weltkulturerbe im äußersten Westen der Normandie an der Grenze zur Bretagne bis 2014 wieder eine echte Insel sein wird, hängt vom Fortgang der

Bauarbeiten im Wattenmeer ab. Das Ziel: „Vorrang für die Natur“. In der Bucht soll der Zustand Mitte des 19. Jahrhunderts wieder hergestellt werden und das Spiel



der Meeres-Gezeiten den Klosterberg wieder ungehindert umspülen. In der Tat beginnt ab 1856 die Zerstörung des Gleichgewichts in der Bucht, in welcher der Tidenhub bis zu 13 Metern beträgt

und in der, wie es alte Sprichwörter schildern, die Flut „schneller als ein Pferd im Galopp kommt“. Denn mit der Anlage von Poldern an der Küstenlinie, der Kanalisierung des Flusses Couesnon (1863) und dem Bau eines Dammes (1877–1879) wurden die Strömungen in der Bucht gestört, auch von der inzwischen ersetzten Schleuse (von 1969) am Ende des Couesnon. Es geht darum, den Zugang für die jährlich über drei Millionen Touristen neu zu regeln: Statt des Dammes sollen Pferdegespanne und eine neuartige auf Stelzen geführte umweltfreundlich betriebene Bahn zum Klosterberg führen.

Ein großes Thema ist die „réunification“ (Wiedervereinigung) der seit 1956 in zwei Verwaltungsregionen aufgeteilten Normandie. Als diese 1974 jeweils in ein *établissement public régional* umgewandelt wurden, ermöglichte man zwei Politikern, an die Spitze ihrer jeweiligen Region zu treten: Jean Lecanuet in der *Haute-Normandie* und Michel d'Ornano in der *Basse-Normandie*. Im Juni 1999 bringen normannische Politiker unter Führung von Hervé Morin den Gesetzesvorschlag zur Vereinigung der Normandie ein. Eine Umfrage vom BVA-Institut für die Zeitung *Ouest-France* zeigt im Januar 2000 klare Zustimmung der Bevölkerung: 65 % der Befragten sind dafür, 15 % dagegen. Nur leichte Unterschiede gibt es zwischen der *Haute-Normandie* und

der *Basse-Normandie* (67 zu 62 % dafür). Als Staatspräsident Nicolas Sarkozy 2009 einen TGV Paris-Le Havre ankündigt, melden sich sogleich Politiker der *Basse-Nor-*

mandie zu Wort. Alain Turret zum Beispiel, 1947 im deutschen Boppard geboren, ist seit 1981 Bürgermeister von Moulton bei Caen, seit 1986 Mitglied des *Conseil régional de Basse Normandie*

und seit 2004 dessen Vizepräsident. Auf 268 Seiten legt er im Dezember 2009 die Sicht der Niedernormannen zum Thema „*réunification*“ dar und formuliert Forderungen an die gewählten Vertreter der beiden Regionen. Im März 2011 befragt, bestätigt Tourret, dass er immer noch auf die *réunification* hoffe. Er sieht den Staat in der Pflicht, denn das Thema sei zwar kompliziert, aber mit eisernem Willen könne man es schaffen. Die Normandie könne aber als Ganzes nur im Konzert der französischen Regionen bestehen, wenn es ihr gelingt, attraktiv für Menschen zu sein, die bisher in Paris leben und/oder arbeiten. Aus diesem Grunde sei auch eine neue Bahnlinie Paris–Normandie (LNPN) dringend notwendig.

Ein TGV für die Normandie war im Netzschema 1991 vorgesehen, doch in Anbetracht geringer Rentabilität wurde seine Realisierung nie in Betracht gezogen. Die Trasse hatte die Form eines Y, mit einem Zweig nach Le Havre und Rouen und einem zweiten nach Caen. Die Ankündigung von Staatspräsident Nicolas Sarkozy im Sommer 2009, die Städte Paris, Rouen und Le Havre durch einen TGV miteinander zu verbinden, hat die Frage der künftigen Normandie neu belebt.

Nun hoffen auch die Untere Normandie und die Halbinsel Cotentin bis Cherbourg Anschluss an das Hochgeschwindigkeitsnetz zu bekommen. So engagieren sich Abgeordnete, Bürgermeister und Präsidenten der Regional- und Departementsräte über Parteigrenzen hinweg für das Projekt *TGV Normand*, der gleichzeitig auch Motor für die „Wiedervereinigung“ der beiden Regionen sein könnte: die mehr industriell geprägte Obere Normandie mit 1,8 Millionen Einwohnern und die noch immer landwirtschaftlich dominierte Untere Normandie mit 1,4 Millionen Einwohnern. Neben dem unvermeidlichen Streit um den Sitz des Regionalrats zwischen Rouen und Caen war die Seine bislang die trennende Grenze, jetzt könnte sie Bindeglied werden. Für die Normandie, die bislang keine Chance sah, Anschluss an das Hochgeschwindigkeitsalter zu bekommen, eine unerwartete und erfreuliche Perspektive. Aber: Zeit- und Finanzierungsplan für die schnellen Züge zwischen Paris und den normannischen Städten sind nicht einmal in Ansätzen zu erkennen.

Auszug aus dem Festkalender 2011

Bis 30. Dezember

Das *Musée de la Tapisserie de Bayeux* stellt in der Ausstellung mit dem Titel *Emakimono et Tapisserie de Bayeux, dessins animés du Moyen âge* den 70 Meter langen Wandteppich einer 20 Meter langen Papierrollenmalerei aus Japan gegenüber.

Bis 25. September

Das *Musée Dior* in Granville, Geburtsstadt von Christian Dior, präsentiert die Ausstellung *Dior, le bal des Artistes*.

Bis 29. September

Im Nationalgestüt *Haras du Pin* gibt es jeden Donnerstag um 15 Uhr Pferdeparaden mit Musik im Ehrenhof.

Juli/August

Die Abtei *Mont-Saint-Michel* kann täglich bis in die Abendstunden besichtigt werden. Dazu gibt es kunstvolle Licht- und Toneffekte.

12. Juli bis 27. August

Ton- und Lichtshow an der Kathedrale von Bayeux.

12. Juli bis 31. Oktober

Das *Musée des Impressionistes* in Giverny präsentiert die Ausstellung *La Collection Clark à Giverny, de Manet à Renoir*.

27. bis 31. August

Das Musikfestival *Traversées Tatihou* findet auf der Insel statt, die bei Saint-Vaast-la-Hougue der Halbinsel Cotentin vorgelagert ist.

26. August bis 25. September

29. Auflage des Festivals *Septembre Musical de l'Orne* in Kirchen, Burgen, Manoirs und im Nationalgestüt *Haras du Pin*.

Weitere Informationen:

www.normandie-tourisme.fr
www.happybirthdaynormandie.com
www.normandie2014.com
www.normandiememoire.com
www.franceguide.com